

UniNetZ – Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele

von Johann Stötter, Annemarie Körfgen, Ingomar Glatz und Franziska Allerberger

Hintergrund

In Fortsetzung und Weiterentwicklung der Millennium Development Goals (MDGs) haben sich beim UN-Gipfeltreffen im September 2015 in New York alle Mitgliedstaaten auf die „Agenda 2030“ („*Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*“) geeinigt. Dadurch haben sie sich verpflichtet, bis 2030 auf die Umsetzung von 17 globalen Zielen für eine *Nachhaltige Entwicklung* („*Sustainable Development Goals*“, *SDGs*) auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene hinzuarbeiten (Abb. 1).

Die Europäische Union (EU), die sich als treibende Kraft bei der Entwicklung der *Agenda 2030* versteht, bekennt sich dazu, die *SDGs* sowohl in ihrer internen als auch externen Politik umzusetzen. So betont der Rat der EU in seiner Schlussfolgerung vom 20. Juni 2017 – 10370/17, dass eine Nachhaltige Entwicklung im Zentrum der europäischen Werte steht und daher ein übergeordnetes Ziel der EU darstellt.



Abb. 1: Die 17 Sustainable Development Goals der Agenda 2030 (UN 2015)



Im Projekt UniNetZ haben sich ca. 250 Wissenschaftler_innen und Künstler_innen aus 15 Partnerinstitutionen zusammenschlossen, um Optionen darzustellen, wie die UN Sustainable Development Goals in Österreich umgesetzt werden können. Johann Stötter ist Mit-Ideengeber und Teil der dreiköpfigen Projektleitung von UniNetZ. Annemarie Körfgen und Ingomar Glatz sind zuständig für die Projektkoordination. Die Sichtweisen und Ideen von Studierenden bringt Franziska Allerberger zusammen mit KollegInnen vom Verein forum n ins UniNetZ ein.

In Österreich wurden mit Ministerratsbeschluss vom 12. Januar 2016 alle Bundesministerien zur kohärenten Umsetzung der *UN Agenda 2030* und der *SDGs* verpflichtet. Österreich plant, seinen Nationalen Umsetzungsbericht im Frühjahr 2020 vor dem *High-level Political Forum (HLPF)* der UN in New York zu präsentieren. Ferner wurde im Achtzehnmonatsprogramm der drei EU-Präsidentschaften Estland, Bulgarien und Österreich (1. Juli 2017 – 31. Dezember 2018) die Umsetzung der *Agenda 2030* (17 Ziele für nachhaltige Entwicklung) explizit als prioritäres Thema formuliert.

„Die Umsetzung der Ziele setzt eine umfassende und tiefgreifende gesellschaftliche Transformation voraus“ (HRK 2018: 2)

Soweit die idealistischen Versprechungen politischer Bekenntnisse – doch wie sieht die Realität aus? In seinem Bericht zur Umsetzung der *Agenda 2030* in Österreich hat der Rechnungshof (2018) große Defizite festgestellt. Konkret wird darauf hingewiesen, dass es weder langfristig koordinierte Pläne zur Zielerreichung noch entsprechende Berichterstattung zu den Fortschritten gibt. So wurden beispielsweise die *SDGs* nicht in die Arbeitsprogramme der Bundesregierung (Bundeskanzler Kern) für die Jahre 2017 und 2018 aufgenommen. Im Regierungsprogramm 2017 bis 2022 der Bundesregierung (Bundeskanzler Kurz) wird die *Agenda 2030* zwar erwähnt, ohne jedoch konkrete Maßnahmen damit zu verbinden. Zwar wurde schon von der Bundesregierung (Bundeskanzler Kern) eine interministerielle Arbeitsgruppe eingesetzt, die jedoch nur ein Mandat zur Koordinierung der Berichterstattung, nicht aber zur Koordinierung der Umsetzung selbst hat.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass hinsichtlich der Umsetzung der *SDGs* der *Agenda 2030* in Österreich großer Aufholbedarf besteht.

Gegenstand und Zweck der Kooperation

An dieser Stelle setzt das Projekt UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele an. UniNEtZ ist ein Projekt der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ (Allianz), an dem aktuell 15 Universitäten mitwirken (Stand 07/2019).

Ziel des Projekts UniNEtZ ist es, ein Optionenpapier für die österreichische Bundesregierung zu erstellen, das zukunftsorientierte Handlungsoptionen im Sinne der vom Ministerrat beschlossenen Umsetzung der *Agenda 2030* identifiziert und evaluiert. Im Sinne eines kurzfristigen Zwischenziels soll dadurch die Republik Österreich bei ihrer Verpflichtung der Berichtlegung gegenüber dem *High-level Political Forum (HLPF)* der UN unterstützt werden. Gleichzeitig steht jedoch die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung in Österreich als Ziel im Vordergrund. Dabei ergeben sich erwünschte Synergien – z. B. eine verbesserte interdisziplinäre Vernetzung und verstärkte Kooperation der Universitäten mit den für das Wissenschaftsressort besonders relevanten

außeruniversitären Forschungseinrichtungen bzw. nachgeordneten Dienststellen – und die gemeinsame Identifikation von Forschungsbedarf und Handlungsoptionen.

Vorgeschichte

Bei einem Spaziergang am Fuße des Patscherkofels im Februar 2017 wurde darüber diskutiert, wie die Allianz sich intensiver mit der *Agenda 2030* auseinandersetzen könnte, um dadurch einen Beitrag zur Erfüllung der darin vereinbarten SDGs zu leisten. Dies war der Ausgangspunkt für das Projekt UniNEtZ. Noch im selben Monat wurde die grundsätzliche Idee und erste strukturelle Überlegungen im Zuge der Klausursitzung der Arbeitsgruppe BNE (Bildung für Nachhaltige Entwicklung) der Allianz in Strobl mit einem größeren Kreis diskutiert. Aufgrund der positiven Rückmeldung wurde ein erster zweiseitiger Entwurf verfasst, der im März 2017 im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF, heutiges BMBWF) vorgestellt wurde.

„Zur rechten Zeit am rechten Ort“ – Da innerhalb des BMWF zu dieser Zeit der Wunsch nach einer stärkeren Verankerung des Prinzips „Nachhaltigkeit“ an den Universitäten diskutiert wurde, stießen die Überlegungen zu UniNEtZ auf offene Ohren, ohne dass jedoch bereits klar war, wie eine Realisierung konkret aussehen könnte. Um die Ideen zu konkretisieren, wurde deshalb vom BMWF im Zeitraum von April bis Juni 2017 zu drei Veranstaltungen eingeladen. Die dritte Veranstaltung, durch das BMWF gemeinsam mit der Österreichischen Universitätskonferenz, der Österreichischen Fachhochschulkonferenz und der Österreichischen Privatuniversitäten Konferenz organisierte, fand am 19. Juni 2017 unter dem Titel *„Welchen Beitrag können Hochschulen zu den SDGs leisten?“* statt (Abb. 2). Im Rahmen dieser Veranstaltung mit ca. 60 Teilnehmenden aus Universitätsleitungen, Vertretungen von Ministerien sowie den Mitgliedern der Allianz, wurde schließlich ein erstes Konzept vorgestellt und breit diskutiert. Dabei wurde durch drei Keynote-Vorträge von Franz Fischler, Keywan Ryahi (IIASA) und Christa Neuper (Rektorin der Universität Graz) der Rahmen gesetzt, innerhalb dessen sich das Projekt UniNEtZ bewegen sollte.

Wesentliche Eckpfeiler für das Projekt waren damit vorgegeben:

- Verankerung von Nachhaltiger Entwicklung in den Entwicklungsplänen der Universitäten
- Explizite Aufnahme des Projekts UniNEtZ in die Leistungsvereinbarungen zwischen Universitäten und BMBWF
- Verankerung von Nachhaltiger Entwicklung im Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan

In diesem Sinne wurde die Allianz beauftragt, die Projektentwicklung voranzutreiben, so dass diese Eckpunkte im Zuge der anstehenden Verhandlungen zur Leistungsvereinbarungsperiode 2019–2021 (2022–2024) verankert werden konnten. Die dazu



Abb. 2: Foto von der Veranstaltung am 17. Juni 2017

nötigen Arbeiten wurden von der Allianz an die Universität Innsbruck vergeben und am Institut für Geographie durchgeführt. Ab Oktober 2017 wurde in 13 Workshops mit Vertreter/innen aller beteiligten Universitäten das Projekt entwickelt. Wesentliche Meilensteine waren dabei:

- Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Leistungen der österreichischen Universitäten zu den einzelnen SDGs im Zeitraum 2013–2017. Dies erfolgte im Herbst und Winter 2017 im Rahmen des Projekts Mapping, das vom BMWFW gesondert beauftragt wurde (siehe Körfgen et al. 2018).
- Aufnahme des Projekts UniNEtZ in die Entwicklungspläne und Leistungsvereinbarungsverhandlungen von 15 Universitäten im Frühjahr 2018.
- Unterzeichnung eines *Memorandum of Understanding* (MoU) der beteiligten Universitäten als Grundlage für Art und Umfang der Mitwirkung im Projekt UniNEtZ. Das MoU diente als ein Begleitdokument bei den individuellen Leistungsvereinbarungsgesprächen der Universitäten.

Mit Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode im Januar 2019 konnte das Projekt UniNEtZ dann offiziell beginnen. Die Auftaktveranstaltung mit über 200 Teilnehmenden fand am 21. und 22. Januar an der Universität für Angewandte Kunst in Wien statt (Abb. 3).

Konkrete Vorhaben und Ziele

Als zentrale Einrichtungen für Ausbildung und Innovation kommt Universitäten, die „*sich als Zukunftswerkstätten der Gesellschaft*“ (HRK 2018: 3) verstehen und dementsprechend ihre Rolle im steten Dialog mit allen gesellschaftlichen Kräften weiterentwickeln sollen bei der Umsetzung der *Agenda 2030* und der SDGs eine besondere Rolle zu. Als Schlüsselvoraussetzungen für erfolgreiche Beiträge zu Umsetzung der SDGs seitens der Hochschulen gelten dabei insbesondere:

- umfassende systemische Ansätze,
- ein Science-Society-Policy Dialog und
- kollaborative internationale und nationale, universitätsübergreifende Netzwerke.



Dabei werden folgende übergeordnete Ziele verfolgt:

Abb. 3: Informationstag am 21./22. Jänner 2019
(Foto: Marcella Ruiz Cruz 2019)

1. generell die universitätsübergreifende interdisziplinäre Kooperation zu stärken,
2. mittelfristig bis 2021 einen „Optionenbericht zur Umsetzung der SDGs in Österreich“ vorzulegen,
3. langfristig einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich zu leisten und
4. nachhaltige Entwicklung an den Universitäten in Lehre und Forschung zu verankern.

Struktur

Grundsätzlich gibt es im Projekt UniNEtZ zwei Formen der aktiven Beteiligung, die bereits im MoU sowie den Dokumenten zu den Leistungsvereinbarungen definiert wurden (Abb. 4):

Patenschaft:

Eine Partnerinstitution (oder auch zwei Partnerinstitutionen zusammen) erklärt sich bereit, alle an einem SDG Mitwirkenden österreichweit zu koordinieren. Jede Patenschaft wird von einer oder, falls mehrere Partnerinstitutionen Patenschaften für

ein SDG gemeinsam übernommen haben, mehreren Personen geleitet. Die SDG Leiter/innen sind inhaltlich und koordinativ für das SDG verantwortlich, für das ihre Partnerinstitution eine Patenschaft übernommen hat. Zu ihren Aufgaben zählen:














- Einbindung und Einladung aller, die sich an der Erstellung des Optionenberichtes zu diesem SDG beteiligen wollen. Da das UniNEtZ Projekt offen für weitere Beteiligungen ist, gilt dies auch für Wissenschaftler/innen außerhalb der UniNEtZ-Partnerinstitutionen.
- Sicherstellung der erforderlichen Expertise in der jeweiligen SDG-Gruppe, auch hinsichtlich der fachlichen Breite, um einen kompetenten Beitrag zum Optionenbericht leisten zu können.
- Einbinden von Stakeholder/innen und von Vertreter/innen der Gesellschaft in die Diskussionen, um so Relevanz, Machbarkeit und Akzeptanz von Optionen zu prüfen.
- Förderung des fachlichen Austausches mit anderen SDG-Leiter/innen und Mitarbeiter/innen, um Synergien und Trade-offs für alle diskutierten Optionen darstellen zu können.
- Sicherstellung, dass die gesamte eingebrachte Expertise aus Partnerinstitutionen und Stakeholder/innen zum jeweiligen SDG im Optionenbericht angemessene Berücksichtigung findet.

Mitwirkung:

Eine Partnerinstitution erklärt sich alleine oder in Kooperation mit anderen Partnerinstitutionen bereit, im Hinblick auf die Erstellung des Optionenberichts an einem von einer anderen Partnerinstitution koordinierten SDG aktiv mitzuarbeiten. Jede Partnerinstitution benennt für die SDGs, an denen sie ihre Mitwirkung zugesagt hat, eine Ansprechperson (SDG-Sprecher/innen der Partnerinstitution). Die SDG-Sprecher/innen der einzelnen Partnerinstitutionen sind für die Koordination der Mitwirkenden der eigenen Partnerinstitution zuständig. Sie stellen das Bindeglied zu den jeweiligen SDG-Leiter/innen dar und sind in strategische Entscheidungen der SDG-Leiter/innen einzubinden.

Beteiligungen der Universität Innsbruck, Institut für Geographie

An der Universität Innsbruck wurden insgesamt zwei Patenschaften und zwei Mitwirkungen im Rahmen von UniNEtZ übernommen. Wilhelm Guggenberger vom Institut für Systematische Theologie ist Leiter des SDG 16 (Frieden und Gerechtigkeit) und wird dabei unterstützt von Claudia Paganini. Am Institut für Geographie hat Lars Keller die Co-Leitung für SDG 4 (Hochwertige Bildung) gemeinsam mit Franz Rauch, unterstützt von Caroline Weberhofer, von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt inne. Zusätzlich wird ein neuer Mitarbeiter ab Oktober die Co-Leitung am Institut für Geographie in dieser Aufgabe unterstützen. Darüber hinaus gibt es am Institut für Geographie Mitwirkungen an SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) durch Tabea Bork-Hüfner und Martin Coy. Clemens Geitner ist an SDG 15 (Leben an Land) beteiligt.

Beteiligung Partnerinstitution	SDGs																
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
 UNIVERSITÄT KLAGENFURT				■			■					■	■				■
 BOKU	■	■	■	■		■	■					■	■			■	
 JKU JOHANNES KEPLER UNIVERSITY LINZ	■			■						■	■	■	■		■		
 UNI DUISBURG ESSEN				■			■					■	■	■			
 m.w. universität für musik und darstellende kunst wien			■	■	■							■					
 FH DUISBURG ESSEN				■	■												
 MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK			■														
 MONTAN UNIVERSITÄT LEOBEN				■			■					■	■				
 UNIVERSITÄT SALZBURG	■			■						■							
 TU Graz				■		■	■		■			■	■	■			
 dt:angewandte Universität für angewandte Kunst Wien University of Applied Arts Vienna	■			■	■			■				■					■
 universität innsbruck				■							■		■		■	■	
 vetmeduni vienna		■	■												■		

Patenschaften: grün, Mitwirkungen: gelb (Stand 07/2019)

Abb. 4: Verteilung der Patenschaften und Mitwirkungen

UniNetZ-Rat

Der UniNetZ-Rat ist das oberste Entscheidungsgremium. Im UniNetZ-Rat wird jede am Projekt UniNetZ beteiligte Partnerinstitution von einer von ihrer Leitung delegierten Person vertreten. Der UniNetZ-Rat fasst gemeinsam mit dem Lenkungsausschuss strategische Entscheidungen und legt Rahmenbedingungen für die weitere Ausrichtung des Projekts fest. Seine Aufgaben beinhalten auch Beschlüsse über die Aufnahme neuer Partnerinstitutionen sowie die Einrichtung von Arbeitsgruppen, deren Leiter/innen im UniNetZ-Rat kooptiert sein können. Der UniNetZ-Rat ist darüber hinaus ein Koordinationsforum, das den Informationsfluss zwischen Lenkungsausschuss und den einzelnen Partnerinstitutionen sowie zwischen den Partnerinstitutionen untereinander gewährleisten soll.

Lenkungsausschuss:

Der dreiköpfige Lenkungsausschuss (bestehend aus je einer/m Vertreter/in aus UIBK, BOKU, JKU) leitet das UniNetZ-Projekt und agiert auf strategischer sowie operativer Ebene. Der Lenkungsausschuss ist Ansprechpartner für die Rektoren/innen und das BMBWF und sucht den regelmäßigen Austausch mit der Politik. Er trifft

Entscheidungen in Abstimmung mit der UniNEtZ Koordination im Tagesgeschäft und hat dem UniNEtZ-Rat jährlich Rechenschaft zu legen.

SDG-Gremium

Das SDG-Gremium besteht aus den Leiter/innen der Patenschaften und den Leiter/innen der Mitwirkungen. Es arbeitet primär inhaltlich und methodisch mit dem Zweck der Koordination zwischen den SDGs. Auf Ebene des SDG-Gremiums wird der Optionenbericht erarbeitet. Zu den Aufgaben des SDG-Gremiums gehört es auch, gemeinsam mit der UniNEtZ-Koordination darauf zu achten, dass mit der Zeit und dem Input gefragter Stakeholder/innen sorgsam umgegangen wird.

UniNEtZ Koordination

Die UniNEtZ-Koordination managt den operationellen Ablauf des Projekts. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle UniNEtZ-Gremien und deren Mitglieder und ist am Institut für Geographie der Universität Innsbruck angesiedelt. Ihre Aufgaben umfassen:

- Koordination und Begleitung der Treffen des UniNEtZ-Rates, des SDG-Gremiums und des LA
- Koordination von Kontakten zu Stakeholder/innen, soweit Stakeholder/innen für mehrere SDGs relevant sind
- Koordination der internen Kommunikation zwischen den Projektbeteiligten, z. B. über ein Projektmanagementtool, Newsletter etc.
- Kontrolle der Einhaltung der Zeitpläne und des in dieser Kooperationsvereinbarung festgelegten zentralen Budgets
- Dokumentation UniNEtZ-übergreifender Aktivitäten und des Projektverlaufs

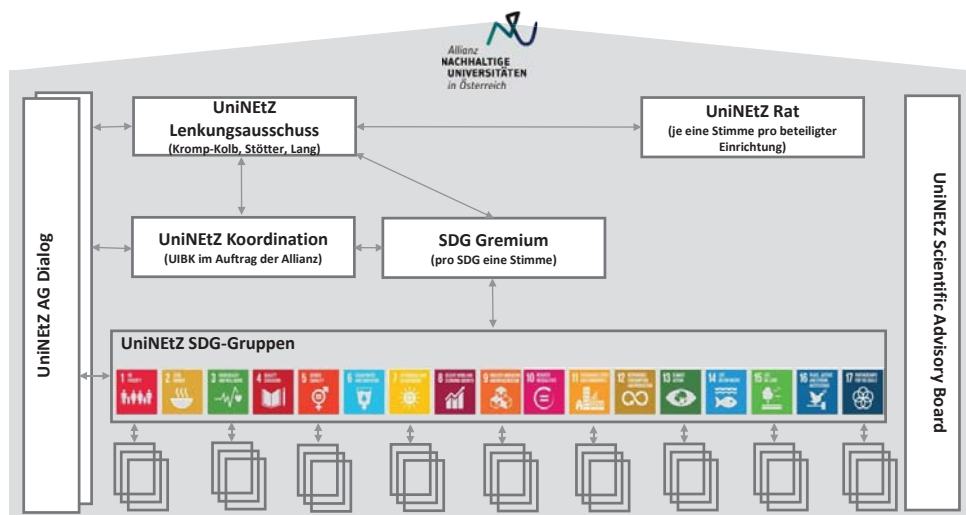


Abb. 5: Struktur des Projekts UniNEtZ

- Administration der UniNEtZ Internetseite
- Koordination der Erstellung des Optionenberichts
- Unterstützung der UniNEtZ- Gremien und deren Mitglieder bei Rückfragen
- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit

Arbeitsgruppen:

Arbeitsgruppen (AGs) unterstützen UniNEtZ zu bestimmten Herausforderungen über die ganze Projektlaufzeit oder für bestimmte Zeitfenster. So beschäftigt sich die *AG Dialog* mit der Frage, über welche Formate Brücken zu gesellschaftlichen Akteur/innen gebaut werden können. Die *AG Methoden* integriert Wissen und methodische Herangehensweisen aus den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen, um die SDG-Gruppen bei der Erarbeitung von Optionen zu unterstützen und ein Raster zu entwickeln, das es ermöglicht, die Wirksamkeit von einzelnen Optionen untereinander abzuwägen.

Optionen- und Perspektivenbericht

Bis 2021 wird im Rahmen von UniNEtZ ein *Optionenbericht* erarbeitet. Dieser zeigt auf, welche konkreten Optionen in Österreich gesetzt werden können, um die Agenda 2030 umzusetzen und liefert dadurch Input für die politische Zielsetzung. Diese Optionen beziehen sich zum einen auf einzelne SDGs mit ihren Unterzielen (genannt Targets). Zum anderen spielen Interaktionen zwischen den SDGs eine große Rolle. So sollen Maßnahmenpakete präsentiert werden, die besonders starke Synergien zwischen den SDGs aufweisen und negative Tradeoffs vermeiden. Um eine geeignete Methode für die Bewertung solcher Optionen zu entwickeln, unterstützt die AG Methoden das UniNEtZ Projekt seit Juni 2019.

Erster Zwischenschritt auf dem Weg zum Optionenbericht ist ein sogenannter *Perspektivenbericht*, der bis Ende 2019 finalisiert werden soll. Hier stellt zuerst jede SDG Gruppe den Ist-Zustand des jeweiligen SDGs in Bezug auf Österreich dar. Zudem werden die methodische Vorgehensweise und benötigte Datengrundlage zur Erarbeitung der Optionen beschrieben. Die ganzheitliche Sicht auf die SDGs soll dabei hervorgehoben werden. Soweit vorhanden, geben die Gruppen erste Einblicke in beispielhafte Optionen. Der *Perspektivenbericht* ist zum einen Signal an die Öffentlichkeit, in welche Richtung UniNEtZ arbeitet. Zum anderen ist der Bericht eine wichtige Arbeitsgrundlage für eine wissenschaftlich fundierte und nachvollziehbare Vorgehensweise.

Aktuelle Situation

Nachdem das Projekt UniNEtZ jetzt ein gutes halbes Jahr läuft, kann eine erste Zwischenbilanz gezogen werden. Mit Ausnahme des SDG 14 (*Life below Water*), zu dem in Österreich, wie das Projekt *Mapping* deutlich aufgezeigt hat, bisher wenig Kompetenz vorhanden ist, gibt es zu jedem SDG eine Gruppe. Insgesamt arbeiten

derzeit etwa 250 Wissenschaftler/innen an der Erstellung eines Perspektivenberichts, der die methodische Herangehensweise für jedes SDG aufzeigen soll sowie erste Beispieloptionen darstellen wird.

Weitere Punkte

Studierende in UniNEtZ

Von Beginn an war die Einbindung von Studierenden in das Projekt UniNEtZ eines der Kernanliegen. Folglich wurde im Rahmen der bereits erwähnten Kick-off Veranstaltung im Januar 2018 in Wien beschlossen, dass der studentische Verein *forum n* die formale Vertretung von Studierenden in UniNEtZ übernehmen soll. *forum n*, gegründet im November 2018, möchte dabei österreichweit studentische Nachhaltigkeitsinitiativen vernetzen und in ihrem Engagement unterstützen und damit Impulse für eine nachhaltige Transformation von Hochschulen setzen (Abb. 6). Als Vorbild dient dabei der *netzwerk n e.V.* aus Deutschland, mit dem von Beginn an eine enge Zusammenarbeit besteht, die Zukunft noch ausgeweitet werden soll.

Im Projekt UniNEtZ ist *forum n* Mitglied des UniNEtZ-Rates mit einem entsprechenden Stimmrecht wie die beteiligten Universitäten. In enger Absprache mit dem Lenkungsausschuss sowie der UniNEtZ-Koordination hat *forum n* in den vergangenen Monaten ein Konzeptpapier zur Einbindung von Studierenden erarbeitet, in dem u. a. die Umsetzung der Einbindung in die Gesamtorganisation von UniNEtZ sowie unterschiedliche Formate der Mitwirkung von Student/innen festgehalten sind. Das Konzeptpapier ist dabei als Information bzw. „Leitfaden“ für alle UniNEtZ-Beteiligten gedacht. Damit besteht für Studierende beispielsweise die Möglichkeit, sich je nach Fachkenntnis und Interesse in die SDG-Gruppen sowie die weiteren Arbeitsgruppen (z.B. AG Dialog, AG Methoden) einzubringen. Darüber hinaus sind alle SDG-Gruppen aufgefordert, Themen für mögliche Abschlussarbeiten vorzuschlagen, die dann in einen auf der Projekthomepage integrierten Themenpool zusammengeführt werden sollen. Damit eine „echte“ Mitwirkung von Studierenden möglich ist, die u. a. mit der Fahrt zu diversen Treffen verbunden ist, sind entsprechende finanzielle Mittel im UniNEtZ Budget zugesichert. An der Universität Innsbruck engagieren sich bereits Student/innen der *INUI – Initiative Nachhaltige Universität Innsbruck* (siehe dazu Beitrag in dieser Ausgabe) aktiv am UniNEtZ-Projekt. So wirken diese u. a. bereits bei den SDGs 4, 11 und 13 mit und versuchen, sich bei regelmäßig stattfindenden Treffen auszutauschen und über ihr Netzwerk weitere Studierende auf das Projekt aufmerksam zu machen und zur Mitwirkung zu motivieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass UniNEtZ für Studierende eine sehr gute „Plattform“ für einen disziplinen- und universitätsübergreifenden Austausch darstellt. Insbesondere in Hinblick auf das SDG 4 (Hochwertige Bildung) kommt Studierende dabei eine besondere Bedeutung zu. So sind Studierende als Lernende nicht

DAFÜR STEHEN WIR!

OFFENHEIT - AUSTAUSCH - GEMEINSCHAFT - KOOPERATION -
VERANTWORTUNG - WERTSCHÄTZUNG - VIELFALT - EMPOWERMENT

forum



Verein zur Vernetzung und Unterstützung
studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen in Österreich

UNSERE VISION

Hochschulen und ihre Angehörige nehmen ihre Vorbildfunktion für eine nachhaltige Gesellschaftsentwicklung ernst. Sie agieren als verantwortungsbewusste „Akteure des Wandels“, gestalten gemeinsam mit außeruniversitären Stakeholdern Transformationsprozesse und verstehen sich als Experimentier- und Gestaltungsräume. Dadurch leben sie Offenheit, Austausch, Kooperation und Wertschätzung.

UNSERE MISSION

- Aufbau von Formaten für die Vernetzung und den Austausch zwischen Studierenden, Hochschulangehörigen, Institutionen sowie außeruniversitären Stakeholdern für eine nachhaltige, zukunftsfähige Gesellschaft.
- Förderung von Studierenden in ihrer Rolle als Multiplikator_innen für eine nachhaltige Entwicklung.
- Stärkung von Studierenden in ihrer Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit.
- Schaffung von Frei- und Experimentierräumen für transformatives Lehren und Lernen.
- Sichtbarmachung von studentischem Engagement für Nachhaltigkeit an Hochschulen.

UNSERE ZIELE

- Unterstützung und Aufbau von Nachhaltigkeitsinitiativen an Hochschulen.
- Organisation und Durchführung von Vernetzungsveranstaltungen.
- Einrichtung und Etablierung eines Coachingformats für Studierende.
- Umsetzung von gemeinsamen Projekten mit Netzwerkpartnern.
- Einbringung von studentischen Sichtweisen und Perspektiven in die Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich.
- Internationale Vernetzung mit studentischen Nachhaltigkeitsinitiativen.

UNSERE HANDLUNGSFELDER

Lehre - Forschung - Transfer - Betrieb - Governance

UNSERE KOOPERATIONEN

- Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich
Hierbei wirken wir u.a. als gleichwertiger Partner im Projekt UniNETZ - Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele mit.
- Studentische Nachhaltigkeitsinitiativen in Österreich
z.B. INUI - Initiative Nachhaltige Universität Innsbruck, Initiative Nachhaltige Universität Klagenfurt, Klimaschutzliga VetMed Wien.
- netzwerk n e.v.

@ forum_n@uninetz.at

 www.facebook.com/vereinforumn/

 @verein_forum_n

Abb. 6: forum n vernetzt studentische Nachhaltigkeitsinitiativen in Österreich

nur eine Zielgruppe des SDGs, sondern wirken auch als aktive Akteur/innen, die ihre Hochschulen und Lehre gestalten. Dies kann beispielsweise durch studentisch organisierte Lehre, die Mitarbeit in Forschung und Lehre oder auch dem Engagement in studentischen Initiativen geschehen. Zudem wird mit der Einbindung von Studierenden der Tatsache Rechnung getragen, dass die jungen Erwachsenen Multiplikator/innen für eine nachhaltige Entwicklung sein können und sie einerseits zu einem großen Teil von (nicht) getroffenen Entscheidungen bzgl. einer nachhaltigen Gestaltung unserer Gesellschaft betroffen sind. Andererseits werden Studierende als zukünftige Entscheidungsträger/innen – sei es in der Politik, der freien Wirtschaft, in der Wissenschaft oder in NGOs – Verantwortung übernehmen. Gerade vor diesem Hintergrund eröffnet sich z. B. mit der Mitwirkung am Perspektiven- und Optionenbericht ein entsprechender „Gestaltungsraum“, der diese Position/Rolle von Studierenden aufgreift. Oder um es mit den Worten von Vogt (2018: 14) auszudrücken: „Die wichtigste Form der Verantwortung von Hochschulen ist und bleibt jedoch, den Studierenden zu helfen, ihr Reflexionspotenzial zu stärken und mit ihnen gemeinsam zeitgemäßes Handlungswissen zu erarbeiten.“

„Wenn Hochschulen einen Beitrag zur sozialökologischen Transformation der Gesellschaft leisten wollen, müssen sie selbst einen Transformationsprozess durchlaufen.“ (Stötter 2019)

Literatur

- Amann G., Egg E., Felmayer J., Franckenstein J., Wolfram H., Huber H., Öttl H., Pizzinini M., 1980. Dehio-Hochschulrektorenkonferenz (2018): Für eine Kultur der Nachhaltigkeit. Empfehlung der 25. Mitgliederversammlung der HRK am 06. November 2018 in Lüneburg. Berlin.
- Körfggen, A., Förster K., Glatz I., Maier S., Becsi B., Meyer A., Kromp-Kolb H., Stötter J. (2018): It's a Hit! Mapping Austrian Research Contributions to the Sustainable Development Goals. Sustainability.10(9), 3295. doi:10.3390/su10093295.
- Rechnungshof Österreich (2018): Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich. Bericht des Rechnungshofes. Wien.
- Vogt (2018): Grenzen der Harmonie. Zur Spannung zwischen Freiheit und Verantwortung. Keynote bei SISI-Symposium (Sustainability in Science) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 17. Juli 2018.